Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **6 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54) Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 72 28 · Postcheck VII 7495 Abonnements-Preis halbjährlich Fr. 3.90 · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

5 März 1946 6. Jahrg.

Inhalt

Der Film und die christliche Lebensauffassung (Schluss) 17
Der Schweizerfilm am Scheideweg 21
Ein „Oscar" 22
Kurzbesprechungen 23

Der Film und die christliche Lebensauffassung

(Schluss)

Diese Arbeit geht natürlich nicht von selbst. Da ist einmal die stumme Opposition des Publikums. Das Filmpublikum ist eine träge Masse, die man nur mit grösster Mühe in Bewegung bringt. Es liebt seine Bequemlichkeit und schätzt es nicht, wenn man es in seinen Gewohnheiten stört — man kann es nur schwer gewinnen. Es ist eine harte Aufgabe, bis es sich in eine bestimmte Richtung führen lässt, selbst wenn es nicht einmal selbst die Initiative ergreifen muss. Man hat in den Kreisen unserer eigenen katholischen Aktion versucht, den Boykott der schlechten Filme durchzuführen, und nicht einmal mit schlechtem Erfolg. Aber das ist es nicht, was nottut. Es ist selbstverständlich nicht verboten. Aber das wirkliche Filmpublikum finden wir hier nicht. Wir finden es im Milieu des kleinen Mannes, der vielleicht am Sonntag noch zur Kirche geht, wenn er nicht gerade etwas „Dringenderes" vorhat, der nur noch halb zur Pfarrgemeinde gehört und den man kaum mit der Sonntagspredigt erreicht. Das ist das Publikum, die grosse Masse der regelmässigen Kinobesucher, die wir dazu bringen müssen, gute Filme zu verlangen. Und das ist eben nicht leicht!

Man hat aber noch eine andere, zuweilen recht heftige Opposition seitens der Filmindustrie zu gewärtigen, die sich in ihrer stolzen Unabhängigkeit angetastet fühlt, in einem Bereich, wo sie als unbestrittene Meisterin zu herrschen glaubt. Sie liebt es nicht, wenn man sich da hineinmischt.

Und dann gilt es schliesslich noch den Unverstand unserer eigenen Kreise zu überwinden, die sich oft mit einem anderswo besser angebrachten Eifer auf die Parole versteifen: Völliger Boykott des Films